

Ein Evangelium, voll von der Großzügigkeit Gottes!

Sie steht der Angst des Menschen gegenüber, nicht genug zu bekommen

Sie entlässt ihn aus seiner kleinlichen Sorge um sich selbst

Sie befreit ihn zu einer neuen Bewusstseins, geboren aus dem Vertrauen in Gott.

Wo ein Erbstreit die Geschwister entzweit und Familien zerreißt, und das ist schlimm,
wo man sich absichern will im Blick auf die Zukunft, und das ist nervtdend,
wo man im Alter die schönen Seiten genießen möchte, und das ist unsicher,
da erzählt Jesus provokant das Gleichnis vom reichen Kornbauern.

Was hat er falsch gemacht, der reiche Kornbauer, dass es ein so abruptes Ende mit ihm nimmt?

- Es war reich, sein Feld hatte gut getragen. Wer wünscht sich nicht, dass seine Arbeit Früchte trägt? Wer strebt nicht an, dass Investitionen sich auszahlen?
- Er sagte zu sich selbst: Ws soll ich tun? Er ist auf den Erntesegegen nicht vorbereitet, darum packt er entschlossen und tatkräftig an. Er zaudert nicht.
- Er nimmt die Herausforderung an, will die alten Scheunen abreißen und größere bauen. Angesichts größer Herausforderungen muss man groß denken und mutig planen.
- Er sagt zu sich: Jetzt hast einen großen Vorrat für viele Jahre; ruh Dich aus, iss und trink, und freu Dich des Lebens! Der Mann strahlt Lebensfreude aus!

Falsch gemacht hat er aus menschlicher Sicht überhaupt nichts.

Nur: Gott kam eben nicht vor. Nicht in seinen Selbstgesprchen. Auch der Nächste kam nicht vor. Und ebensowenig die Armen, die es zumindest in der Gemeinde ja auch gibt.

Hütet euch vor aller Habgier; denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, sagt Jesus, dass ein Mensch aufgrund seines Vermögens im Überfluss lebt.

Habgier, Gleichgültigkeit gegenüber den Armen und gegenüber der Umwelt haben in der Gemeinde Platz. Darauf zielt das Gleichnis aber nicht allein.

Jesus hat den Reichen selber im Blick. Der verzettelt sich - und verliert Gott aus den Augen.

Und auch mit Blick auf sich selber ist er völlig unrealistisch. Denn das Leben ist endlich.

Irgendwann steht er vor Gott. Und vor Gott ist er nicht reich,

Da hat er etwas versäumt. Da kann er einem Leid tun.

Der Reiche braucht Befreiung - und die bekommt er nur mit Blick eben auf Gott, er soll nicht an den Dingen hängen bleiben. Das Materielle allein wird ihn nicht glücklich machen.

Denn Leben ist Beziehung, voll von Überraschungen, Gott ist da in seiner Liebe -

warum spürt er das nicht? Warum ist er so eingespannt, rund um die Uhr,

wer hat ihm den Blick verdreht? Die Medien? Der Erfolg seiner Arbeit?

Das Prestige, das mit viel Einkommen einhergeht?

Das Eigentum des Nachbarn, dass er danach zu schielen? Warum verengte sich sein Blick?

Jesus geht es um die Befreiung des ganzen Menschen. Wer auf Gott schaut, wird frei.

Denn Gott sorgt. Alles Wahre, Gute und Schöne kommt von Ihm.

Was wir brauchen, ist Vertrauen. Vertrauen in Sein Reich, das größer ist als wir meinen.

Vertrauen Gott. Denn wer Gott hat, und seine Liebe - hat alles.

Er kann mit den anderen teilen, und wird dabei sogar glücklich.